

**Erklärungen zum Evangelium
vom Dreifaltigkeitssonntag (Johannes 16, 12-15) C 2022
von P. Dr. Clemens Pilar Cop**

Wenn wir nun in der Kirche den Dreifaltigkeitssonntag feiern, dann ist das nicht der Sonntag, an dem wir das Geheimnis Gottes erklären könnten. Als man im vierten Jahrhundert diese Lehren formuliert hat, war das nicht der Versuch Gott zu fassen oder zu erklären. Vielmehr ging es darum, mit diesen Lehren zu zeigen, dass Gott unfassbar ist. Gerade an diesem scheinbaren Paradox "ein Gott in drei Personen" wird deutlich, dass wir Gott niemals fassen und in dem Sinn auch nichts *über* Gott wissen können, weil wir nicht *über* Gott sind. Wir können uns dem Geheimnis Gottes nur betrachtend nähern und staunen, wie Gott sich in Jesus Christus offenbart hat. Auch der heutige Text führt uns in das Geheimnis Gottes hinein und lässt uns erahnen, dass Gott in sich selbst Beziehung ist.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

12 Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.

13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in der ganzen Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird reden, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird.

14 Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden.

15 Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden.

Der erste Satz des heutigen Evangeliums gibt uns zunächst ein Rätsel auf. Denn es scheint im Widerspruch zu dem, was Jesus schon zuvor zu den Jüngern gesagt hat, zu stehen. „...*ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.*“ (Johannes 15,15) Jetzt sagt Jesus: „*Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.*“ Wie passt das zusammen? Hat Jesus den Jüngern doch nicht alles gesagt? Hat er etwas zurückgehalten oder müssen wir diese Sätze anders verstehen?

In Johannes 15,15 heißt es, dass Jesus den Jüngern alles zur Kenntnis gebracht hat, was er vom Vater gehört hat. Das Wort, das hier verwendet wird, leitet sich von „gnosis“ ab. Nun aber heißt es: Ich habe euch noch vieles zu sagen. Wir erinnern uns daran, dass Jesus zuvor auch gesagt hatte: „*Mein Vater wirkt bis jetzt und auch ich wirke.*“ (Johannes 5,17) - was bedeutet, dass das Sprechen Gottes weitergeht.

Wenn wir dann noch den folgenden Satz hören, werden wir dieses scheinbare Paradox noch besser verstehen können. Allerdings müssen wir darauf achten, dass wir diesen Text noch einmal ganz neu hören, nicht so wie wir ihn lange Zeit zu hören gewohnt waren. Es ist dieser Vers, wo es heißt: „*Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen.*“ So haben wir diesen Text lange Zeit in den alten Übersetzungen gehört und gelesen. Allerdings steht es im Urtext anders und die neue Übersetzung hat diesen Vers auf das Original hin korrigiert. Beim Lesen des Textes vorhin habe ich ja bereits diese neue Version vorgetragen: „*Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch **in der ganzen Wahrheit leiten.***“ - scheinbar nur ein kleiner Unterschied und doch ist die Bedeutung eine ganz andere.

Hinter der ersten, der alten Version, steckt das griechische Verständnis der Wahrheit. Nach diesem hellenistischen Denken ist die Wahrheit ein Schatz, den man finden und - wenn man ihn entdeckt hat - einmal umfassend verstehen kann. Man strebt danach, dieses umfassende Wissen zu erlangen. Dieses typisch hellenistische Denken steckt auch in der modernen Wissenschaft: Die Physiker sind z.B. auf der Suche nach der großen, vereinigenden Formel. Sie glauben, wenn sie diese Formel gefunden haben, dann können

sie die ganze Natur verstehen – also ausgehend von der einen Formel können sie dann die Welt erklären. Nach dieser Vorstellung kann die Wahrheit einmal abschließend erkannt werden. Die Wahrheit ist etwas - ein Objekt, das man fassen kann. Dieses Vorurteil der griechischen Philosophie hat sich lange Zeit auch über das Verständnis der Heiligen Schrift gelegt. Darum wurde dieser Satz lange so übersetzt, wie wir ihn kennen. Aus dieser Übersetzung ergab sich die Vorstellung, dass Jesus den Jüngern vor Ostern nur einen Teil der Wahrheit anvertraut hat, weil sie eben noch nicht alles verstehen konnten. Nach Ostern wird ihnen dann der Rest anvertraut. Der Heilige Geist wird sie in die ganze Wahrheit führen und dann ist die Erkenntnis abgeschlossen.

So allerdings steht das hier nicht. Es ist schon richtig, dass die Jünger - vor Ostern - vieles noch nicht verstehen und vieles, was Jesus zuvor gesagt hat, erst im österlichen Licht erfassen konnten. Doch hier geht es noch um weit mehr, denn die Geschichte geht noch weiter und die Jünger (bzw. die Kirche) treten den Weg durch die Geschichte an. Durch die korrekte Übersetzung dieses Textes wird das Paradox des ersten Verses aufgelöst. Es entspricht der Wahrheit, als Jesus den Jüngern sagte, dass er ihnen alles mitgeteilt hat, was er vom Vater hat. Er hat ihnen wirklich die Wahrheit mitgeteilt, weil er sich den Jüngern ganz geschenkt hat.

Die Wahrheit ist allerdings nicht *etwas*, sondern die Wahrheit ist *jemand*. Nun ist es bedeutsam, dass in der Zukunft die Jünger *in* der Wahrheit geleitet werden. Das heißt, in der Beziehung zum Logos, in der Beziehung zum Sohn, sollen sie den Weg durch die Zeit gehen. Indem diese Beziehung vertieft wird, werden die Jünger in der Gemeinschaft mit dem Sohn wachsen. Dadurch werden sie auch in der Liebe wachsen. Denn nur wenn sie in der Liebe geführt werden, in der Beziehung zum Sohn ihre Vertiefung erfahren, werden sie auch die Wahrheit immer besser erkennen können. Ohne die Liebe, ohne in der Beziehung unterwegs zu sein, kann die Wahrheit nicht verstanden werden. Mit diesem Wort ruft Jesus die Jünger auf, in Bewegung zu bleiben und nicht in einer scheinbar schon vollkommen verstandenen Offenbarung sesshaft zu werden.

Die Wahrheit ist jemand. Die Wahrheit ist das Licht der Welt. Die Physiker sagen uns, dass wir das Licht selbst nicht sehen. Wir sehen aber die Dinge im Licht. Genauso wird es sein: In dem Maß, in dem wir in der Beziehung zum Sohn leben und uns durch den Geist in der Wahrheit leiten lassen, werden wir die Welt - im Lichte des Sohnes - immer besser verstehen.

„Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird reden, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird.“ Zwei wichtige Dinge gilt es hier zu verstehen: Der Geist der Wahrheit hat keine eigene Botschaft zu bringen. Er hat nichts aus sich selbst heraus zu sagen, sondern er vertieft das Geheimnis des Sohnes. *„Er wird euch verkünden, was kommen wird“*, kann man leicht missverstehen. Der Heilige Geist ist kein Wahrsager-Geist, der uns die Zukunft voraussagt. Er ist vielmehr der Geist, der uns hilft, das, was auf uns zukommt, zu verstehen. Das gilt einerseits für die unmittelbare Zukunft der Jünger, die dann das, was jetzt unmittelbar auf sie zukommt - das Kreuzesgeschehen und die Auferstehung -, erst durch die Führung im Heiligen Geist erfassen und begreifen können, was hier geschieht.

Aber die Geschichte geht auch nach Ostern noch weiter. Die Gemeinschaft der Jünger, d.h. die Kirche, tritt ihren Weg durch die Geschichte an und es wird immer wieder auch Neues auf die Kirche zukommen – neue Entwicklungen, neue Fragestellungen, viele Fragen, die den Jüngern zur Zeit Jesu völlig fremd gewesen sind. Nun gilt es, dass der Geist der Wahrheit die Kirche in der Wahrheit leitet und aus dem Geheimnis des Sohnes ins Licht hebt, was dann – auch später – als Antwort helfen kann. Der Geist nimmt – wie es hier heißt – von dem, was vom Sohn ist, wörtlich: *„Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden.“* Er wird **von** dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden, bedeutet: Aus dem Geheimnis des Sohnes, das die ganze Offenbarung des Vaters darstellt, die wir aber nie ganz erfasst haben, wird der Geist zu

jeder Zeit das ins Licht heben, was jetzt gerade als Antwort wichtig ist. Deshalb wird der Geist die Kirche durch die Zeit hindurchführen. Obwohl die Offenbarung im Sohn abgeschlossen ist, so wird doch aus diesem Schatz der Wahrheit immer Neues hervorgehoben werden und als Antwort aufleuchten.

Der ganze Text spricht eine Sprache der Zukunft. Es heißt: Der Geist der Wahrheit...

- ...wird kommen
- ...wird leiten
- ...wird verkünden
- ...wird nehmen
- ...wird verherrlichen...

Alles ist hier auf Zukunft ausgerichtet. Damit wird auch gesagt, dass die Kirche einen Weg durch die Zukunft antritt, aber dass sie nicht allein ist, dass sie angeleitet wird vom Heiligen Geist und so in der Wahrheit gehen kann – der Wahrheit, die sie niemals besitzen und überblicken kann, aber mit der sie in Beziehung sein muss. Denn die Wahrheit ist nicht etwas, sondern sie ist jemand.

Abschließend lesen wir: *„Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden.“* Letztlich geht es bei dieser Wahrheit, die den Jüngern geschenkt wird, um das Geheimnis des Vaters selbst. Im Logos – im Sohn – ist das Geheimnis des Schöpfers gegenwärtig. Durch den Geist Gottes wird uns dieses Geheimnis erklärt und wir können in die Tiefe dieses Geheimnisses geführt werden. Im Logos, im Sohn, ist das Geheimnis des Schöpfers gegenwärtig. Durch den Geist Gottes wird es uns verkündet - es wird für uns verstehbar. Aber es führt kein Weg am Sohn, am Logos, vorbei, der Fleisch geworden ist. Das heißt, dass wir keinen unmittelbaren Zugang zum Geheimnis des Vaters haben. Wir haben keinen unmittelbaren spirituellen Zugang zum letzten Geheimnis des Daseins, sondern das Geheimnis des Schöpfers, das Geheimnis des Vaters wird uns im Fleisch offenbart. Denn der Logos ist Fleisch geworden. Das bedeutet, dass in der Materie, in der sich der Logos inkarniert hat, das Geheimnis des Schöpfers gegenwärtig ist. Der Geist der Wahrheit wird uns auf diese Weise in das Geheimnis des Vaters selbst hineinführen.

Wir stehen hier staunend vor dieser Wahrheit, dass das letzte Geheimnis Gottes „Beziehung“ ist. „Vater – Sohn – Heiliger Geist“ ist ein Gott in drei Personen, wobei unser moderner Personenbegriff das nicht mehr fassen kann, was damals im vierten Jahrhundert damit gemeint war. Es ist ein Geheimnis der Beziehung, in das wir als Geschöpfe mithineingenommen sind. Wir sollen Teil dieser unendlichen Liebesbeziehung werden. Der Geist Gottes macht es möglich, dass wir es jetzt schon sind, wenn wir mit dem Sohn in Beziehung leben.

So wollen wir uns heute diesem Geheimnis Gottes aussetzen. Es ist vielleicht eine Zeit, wo wir dieses Gebet der Stille üben könnten – nicht verstehen wollend, sondern staunend, indem wir auf das Geschenk der Schöpfung schauen, auf die Sprache des Vaters, auf die Sprache des Fleisches und den Heiligen Geist bitten, dass wir immer besser diese Sprache der Liebe verstehen können, durch die Gott uns alle ansprechen möchte. Die ganze Schöpfung ist ein Lobpreis Gottes. Auch unser Leben soll Teil dieses Lobpreises sein.

